

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 15, Offenbarung 10-11, Posaunen und das Zwischenspiel

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 15, Offenbarung, Kapitel 10 und 11, die Posaunen und das Zwischenspiel.

In der letzten Plage, der Posaunenplage, die die sechste sein dürfte und in Kapitel 9 erwähnt wird, wurden uns vier Engel vorgestellt, bei denen es sich möglicherweise um die vier Engel handelt, die zu Beginn von Kapitel 7 die Winde zurückhielten. Nun werden sie endlich freigelassen und dürfen ihr zerstörerisches Urteil fällen und auf der Erde Verwüstung anrichten.

Und sie tun dies in Form einer Schar oder einer großen Gruppe von Reitern auf ihren Pferden. Und die vier Engel könnten hier als die Anführer dieser Reiter auf den Pferden wahrgenommen werden. Das ist nicht klar, aber es ist möglich.

Sicherlich sind sie diejenigen, die für ihre Freilassung verantwortlich sind. Die Zahl der Reiter auf den Pferden bzw. die Anzahl dieser Kavallerie wird zumindest in der englischen Übersetzung hier in der New International Version, aus der ich lese, mit 200 Millionen angegeben. Wörtlich bedeutet es zwei mal 10.000 mal 10.000, und so kommen wir ungefähr auf 200 Millionen.

Aber im griechischen Text soll es wahrscheinlich etwas symbolisieren, eine Zahl anzeigen, die jenseits des Vorstellungsvermögens liegt. Ein modernes Äquivalent wäre, wenn jemand sagen würde, es seien mindestens eine Gazillion. Das ist eine Zahl, die niemand zählen kann.

Es ist nur eine Art zu sagen, dass es so viele sind, dass man sie nicht zählen kann. Daher war es in der Vergangenheit üblich zu fragen: Wo finden wir eine Nation oder ein Land, das eine Armee von 200 Millionen Menschen haben könnte? Und es gab sogar einige Vorschläge, wer so viele hat oder wer so viele haben könnte. Aber das geht über Johannes' Punkt hinaus, denn er interessiert sich nicht für 200 Millionen buchstäbliche Kavalleriemitglieder.

Er verwendet eine Zahl, die, wie gesagt, unserer Unmenge ähnelt. Es sind so viele, dass man sie nicht zählen kann. Wir verfehlen also den Punkt, wenn wir versuchen, uns umzuschauen und eine Nation oder ein Land zu finden, das möglicherweise über eine Armee von 200 Millionen verfügt.

Johannes denkt nicht in 200 Millionen. Er denkt an eine Zahl, die ihr Vorstellungsvermögen übersteigt. Die Beschreibung dieser Armee oder dieser

Kavallerie deckt sich tatsächlich sehr stark mit der Beschreibung der vorherigen Posaunenplage.

Beachten Sie, dass sie mit Löwenzähnen beschrieben werden. Sie haben tierische und reptilienartige Merkmale. Sie werden auch mit Rauch und Schwefel in Verbindung gebracht.

Es handelt sich hier also eindeutig nicht um eine physische irdische Armee, sondern, um die Symbolik einer Truppenformation zu verwenden, um einen dämonischen Angriff zu bezeichnen, um dämonische übernatürliche Wesen zu bezeichnen, nicht um eine buchstäbliche irdische Armee irgendeiner Nation. Doch anders als die Heuschrecken gehen sie über das bloße Schädigen hinaus, und das könnte der Sinn einer eigenen Gruppe sein. Sie gehen über das bloße Schädigen der Menschheit hinaus.

Tatsächlich sollen sie mindestens ein Drittel der Menschheit töten, wobei ein Drittel ein Sinnbild der Beschränkung ist. Dies ist also nicht das Jüngste Gericht, aber in gewisser Weise ist es ihnen erlaubt und gestattet, ein Drittel der Menschheit zu töten. Nach der fünften Posaune verschärft sich die Situation also noch weiter.

Es stellt sich erneut die Frage, wie wir uns das vorstellen sollen. Ist das als physischer, buchstäblicher Tod zu verstehen? Ist das geistiger Tod? Ist es eine Kombination aus beidem? Ich muss zugeben, dass ich mir nicht sicher bin, was das genau ist. Es könnte der physische Tod sein. Wenn ja, wie wird das erreicht? Sicherlich würde der geistige Tod passen.

Ganz am Ende der Offenbarung finden wir Menschen, die sowohl den physischen Tod als auch den zweiten Tod erleiden, den Feuersee und die völlige Trennung von Gott. Ist es möglich, dass ihre Fähigkeit, Menschen hier physisch zu töten, ein Symbol für den vollständigen geistlichen Tod und die völlige Trennung von Gott ist? Das ist durchaus möglich. Ungewiss.

Diese Wesen sind letztendlich dafür verantwortlich, die Menschheit zu täuschen, genau das, was Satan in Kapitel 12 tut, genau das, was das Tier in Kapitel 13 tut. Sie haben also vielleicht dieses Bild der Täuschung vor Augen: Diese dämonischen Wesen verführen die gesamte Menschheit zum Götzendienst und zur Götzenanbetung, was mit ihrem geistlichen Tod und vielleicht auch mit ihrem physischen Tod einhergeht. Auch hier ist jedoch nicht klar, wie dies geschehen soll.

Johannes ist mehr daran interessiert, die theologische Bedeutung und Tragweite des Gottesgerichts zu erforschen, als uns – zumindest im 21. Jahrhundert, wo wir dies lesen – zu erzählen, wie es aussehen könnte, wenn wir es miterleben würden. Die Verse 20 und 21 spielen am Ende eine wichtige Rolle. Und zwar scheinen die Plagen in erster Linie dem Gericht zu dienen.

Wenn wir all dies zusammenzählen, könnten wir sagen, dass diese Plagen über den Götzendienst ausgegossen werden (Vers 20), den Götzendienst der Menschheit, über diejenigen, die Götzen anbeten, indem sie die Sinnlosigkeit, die Verzweiflung, die geistliche Finsternis und letztendlich den geistlichen Tod, vielleicht sogar den physischen Tod, demonstrieren, die daraus resultieren. Um zu demonstrieren, dass hinter den Götzen, die sie anbeten, hinter dem Götzendienst und dem götzendienerischen System dieser dämonische Angriff steckt, der ihnen schaden will. Wenn man also an einige der Leser in den Kapiteln 2 und 3 der Offenbarung denkt und an ihre Versuchung, mit dem götzendienerischen Rom Kompromisse eingehen zu wollen, können sie nun erkennen, dass die Versuchung, Kompromisse einzugehen und sich an den götzendienerischen Praktiken Roms zu beteiligen, nicht neutral, nicht harmlos ist.

Vielmehr verbirgt sich dahinter der heimtückische Versuch Satans und seiner Dämonen, Gottes Volk und die ganze Erde zu vernichten und zu schädigen. Es handelt sich also in erster Linie um Plagen des Gerichts, wie sie in den Tagen Ägyptens herrschten. Sie sind als Plagen zu verstehen, die die böse Menschheit in der Welt treffen.

Es gibt aber auch einen kleinen Hinweis darauf, dass eine der Absichten darin bestand, Buße zu bewirken. Denn in Vers 20 heißt es, dass der Rest der Menschheit, der nicht durch diese Plagen getötet wurde, dennoch nicht Buße tat. In gewisser Weise sollten diese Plagen also Buße bewirken, doch stattdessen verhärteten sie die Menschheit noch mehr im Urteil, ähnlich wie in den Tagen Ägyptens.

Dieser Vers ist also eine Wiederholung des Themas der Verhärtung des Pharaos. Als Reaktion auf die Plagen verhärtete der Pharao sein Herz weiter. Und so erleben wir heute die gleiche Wirkung der Plagen auf die Menschheit.

Obwohl eine ihrer Funktionen darin bestehen könnte, Buße zu bewirken, führten sie stattdessen zum Gericht und verhärteten die Menschheit, sodass sie sich weigerte, Buße zu tun. Eine wichtige Implikation hiervon ist meiner Meinung nach, dass wir sagten, diese Plagen in Kapitel 8 und 9 seien Vorboten der Erwartung und fast eine Warnung vor dem Jüngsten Gericht, das noch kommen wird. Und das ist vielleicht einer der Gründe, warum das nur ein Drittel ist.

Dies ist ein begrenztes Gericht und nimmt ein Jüngstes Gericht vorweg, ein begrenztes Gericht, das die Menschheit zur Reue hätte bewegen sollen, doch sie weigert sich. Dies ist als Hinweis auf oder Vorwegnahme einer Warnung vor dem zukünftigen Jüngsten Gericht zu sehen, das in den Kapiteln 19 und 20 kommen wird. Bedeutsam daran ist jedoch, dass wir uns diese Bilder ansehen werden, wenn wir uns vorstellen, wie die gottlosen und bösen Nationen in den Kapiteln 19 und 20 gerichtet und in den Feuersee geworfen werden.

Ich denke, das sollten wir sehen. Manchmal, glaube ich, beschwören wir die Vorstellung herauf, dass sie ungerechterweise dorthin geworfen und unfreiwillig weggebracht werden. Dann sehen und visualisieren die Menschen ihr Jüngstes Gericht, werden schreiend und strampelnd weggezerrt und haben nicht geahnt, dass es so schlimm werden würde usw. usw.

Ich denke, ein Text wie Kapitel 9 hilft uns, die Sprache, die Bilder und das Verständnis der Jüngsten Gerichtstheologie ins rechte Licht zu rücken. In Kapitel 9 geht es darum, dass die Menschheit, obwohl sie unter dem Gericht leidet, sich immer noch weigert, Buße zu tun. Daher gehe ich davon aus, dass die Menschheit sich auch beim Jüngsten Gericht weigern würde, Buße zu tun.

Sie würden immer noch lieber das Gericht wählen, so schrecklich und furchtbar das auch wäre, als das Leben und Gottes Gegenwart. Sie würden sich lieber dem Gericht stellen, als Buße zu tun und Gottes Herrschaft anzuerkennen. Ich denke, Kapitel 9 hilft uns zu erkennen, dass das Jüngste Gericht nicht eines ist, bei dem Menschen dem Gericht gegenüberstehen und nicht herauskommen wollen, sondern dass Menschen sich für das Gericht entscheiden und es auf ewig wählen und sich weigern, Buße zu tun, weil sie sich in den Kapiteln 19 und 20 lieber einem ewigen Gericht stellen würden, als Buße zu tun, Gott die Ehre zu geben und seine Souveränität und Herrschaft anzuerkennen.

Wir sagten, dass die siebte Posaune in Kapitel 9 erst in Kapitel 11, Verse 15 bis 19, ertönt, was dann offenbar auch das dritte Wehe sein wird. Doch bevor die siebte Posaune ertönt, oder das dritte Wehe später in Kapitel 11, finden wir in Kapitel 10 und im ersten Teil von Kapitel 11 ein weiteres kurzes Zwischenspiel. Wie wir bereits beim anderen Zwischenspiel in Kapitel 7 angedeutet haben, sollten wir dieses Zwischenspiel nicht als Abschweifung, Einfügung irrelevanten Materials oder als nicht zusammenhängendes visionäres Stück der Abfolge verstehen.

Doch dieses Zwischenspiel spielt eine entscheidende Rolle bei der Interpretation der Bedeutung und Funktion der Geschehnisse in den Kapiteln 8 und 9. Die Kapitel 10 und 11 erforschen also die Grundlage für die Posaunengerichte in den Kapiteln 8 und 9 weiter. Mit anderen Worten, ich denke, die Kapitel 10 und 11 werden weiter entschlüsseln, was in den Kapiteln 8 und 9 vor sich geht, warum das geschieht, und auch die Frage aufwerfen, welche Rolle Gottes Volk dabei spielt. Was tut Gottes Volk während dieser Zeit? Wie ist die Situation in Bezug auf Gottes Volk? Die Situation in den Kapiteln 8 und 9. Das bedeutet, dass die Kapitel 10 und 11 der Offenbarung nicht von separaten Ereignissen oder einem anderen Zeitraum als die Kapitel 8 und 9 berichten. Sie interpretieren die Ereignisse weiter. Sie beleuchten die Ereignisse der Kapitel 8 und 9 weiter, indem sie Gottes Volk einbeziehen und seine Beziehung dazu aufzeigen. Nun finden wir im 10. Kapitel der Offenbarung eine faszinierende Neubeauftragung des Johannes zum Prophezeien.

Wir sehen bereits, dass Johannes in Kapitel 1 über die Gemeinden prophezeit. In Kapitel 2 und 3 wird Johannes vom auferstandenen Christus beauftragt, den sieben Gemeinden zu prophezeien und ihnen die prophetische Botschaft zu überbringen. Doch nun wird Johannes in Kapitel 10 erneut beauftragt, über das treue Zeugnis der Gemeinde in Kapitel 11 zu prophezeien und über das Schicksal der Nationen und Menschen aller Stämme, Sprachen und Sprachen zu prophezeien, wie uns Kapitel 10 berichten wird.

Auch in diesem Abschnitt, Kapitel 10, geht es um das Gericht, das über diejenigen hereinbrechen wird, die die treuen Zeugen in Kapitel 11 verfolgen. Sie sehen also, was hier geschieht. Die Gerichte in Kapitel 8 und 9 sind im Lichte von Gottes Gericht über die böse Menschheit zu verstehen, die die beiden treuen Zeugen in Offenbarung Kapitel 11 verfolgt.

In Offenbarung Kapitel 11 lesen wir die Geschichte dieser beiden treuen Zeugen, die ihr Zeugnis erfüllen, am Ende aber hingerichtet werden und die ganze Welt sich über ihren Tod freut. Mit anderen Worten, der Autor erklärt und interpretiert erneut die Kapitel 8 und 9. Die Grundlage für Gottes Gericht über die böse Menschheit, einschließlich des Römischen Reiches, ist ihre Ablehnung, Verfolgung und sogar Ermordung seiner treuen Zeugen in Offenbarung Kapitel 11. Kapitel 10 führt dies dann ein.

Kapitel 10 dient als Einleitung, als Auftrag an Johannes, dies zu prophezeien und nun in Kapitel 11 die Art von Gottes Gericht und die Funktion der Gemeinde als sein treuer Zeuge zu interpretieren. Ich möchte nun die ersten beiden Verse von Kapitel 10 kurz durchgehen und einige interessante und, wie ich glaube, bedeutende wichtige Aspekte hervorheben. Kapitel 10, Verse 1 und 2. Lassen Sie mich das zuerst vorlesen, und dann werden wir langsamer vorgehen und uns ein paar Details im Text ansehen.

Johannes sagt: „Dann sah ich einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen. Er war in eine Wolke gehüllt und über seinem Kopf war ein Regenbogen. Sein Gesicht war wie die Sonne.“

Seine Beine waren wie Feuersäulen. Er hielt eine kleine Schriftrolle in der Hand. Seinen rechten Fuß stellte er auf das Meer und seinen linken auf das Land und stieß einen lauten Schrei aus, der wie das Brüllen eines Löwen klang.

Als er rief, redeten die Stimmen der sieben Donner. Und als die sieben Donner redeten, wollte ich es aufschreiben, aber ich hörte eine Stimme vom Himmel sagen: Versiegle, was die sieben Donner gesagt haben, und schreibe es nicht auf. Da sah ich den Engel auf dem Meer und auf dem Land stehen und erhob seine rechte Hand zum Himmel und schwor bei dem, der lebt in alle Ewigkeit, der den Himmel erschaffen

hat und alles, was darin ist, die Erde und alles, was darauf ist, und das Meer und alles, was darin ist.

Und er sagte: „Es wird keine Verzögerung mehr geben“, oder wie manche Übersetzungen sagen: „Und es wird keine Zeit mehr geben. Aber in den Tagen, wenn der siebte Engel seine Posaune ertönen lässt, wird das Geheimnis Gottes vollendet werden, so wie er es seinen Knechten, den Propheten, verkündet hat. Da sprach die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte, noch einmal zu mir: „Geh und nimm die Schriftrolle, die offen in der Hand des Engels liegt, der auf dem Meer und auf dem Land steht.“

Also ging ich zum Engel und bat ihn, mir die kleine Schriftrolle zu geben. Er sagte zu mir: „Nimm sie und iss sie.“ Sie wird dir zwar den Magen verderben, aber im Mund wird sie süß wie Honig sein.

Ich nahm das Buch aus der Hand des Engels und aß es. Es schmeckte mir süß wie Honig; doch als ich es gegessen hatte, wurde mir schlecht. Und mir wurde gesagt: Du musst noch einmal weissagen über viele Völker, Nationen, Sprachen und Könige.

Und es gibt diese vierfache Beschreibung, die wir sieben Mal in der Offenbarung finden. In Kapitel 10 beginnt diese Szene der Neubeauftragung erneut. Johannes wird erneut beauftragt, erneut über die Situation der Gemeinde und ihre Beziehung zum Gericht zu prophezeien und über die Rolle aller Nationen, Stämme, Sprachen und Menschen unterschiedlicher Stämme und Zungen zu prophezeien.

Kapitel 10 beginnt mit der Vision eines anderen Engels durch Johannes. Apokalypsen sind voller Engelwesen. Dieser Engel kommt nun vom Himmel herab.

Johannes scheint also immer noch in den Kapiteln 8 und 9 zu sein; Johannes scheint die Dinge immer noch aus einer irdischen Perspektive zu sehen. Wie wir gesehen haben, wechselt die Offenbarung ständig zwischen Himmel und Erde hin und her. Nun sieht Johannes die Dinge aus einer irdischen Perspektive, als ob ein mächtiger Engel vom Himmel herabkäme und offenbar auf die Erde.

Tatsächlich wird er so beschrieben, als stehe er auf der Erde und dem Meer, einen Fuß im Meer, einen Fuß auf dem Land, was wahrscheinlich auf seine Souveränität über alle Dinge, seine Souveränität über die gesamte Schöpfung hindeutet. Aber die Art und Weise, wie dieser Engel beschrieben wird, ist ziemlich einzigartig. In der Offenbarung findet man wirklich keinen anderen Engel, der auf diese Art und Weise oder in diesem Ausmaß beschrieben wird, wie der Engel hier in Offenbarung 10.

Wenn es um die Identität dieses Engels geht, sollten wir ihn wahrscheinlich als Jesus Christus selbst verstehen. Beachten Sie einige Dinge an ihm. Zum Beispiel die Tatsache, dass er bekleidet ist, er war in eine Wolke gehüllt, was vielleicht an

Christus erinnert, der auf den Wolken kam, insbesondere aus Daniel Kapitel 7, die Menschensohn-Symbolik aus Kapitel 1 oder Offenbarung 1, die Johannes aufgreift.

Der Regenbogen über seinem Kopf erinnert an den Regenbogen in Offenbarung Kapitel 4 und an die Thronszene im Zusammenhang mit Gott. Seine Beine sind feurige Säulen, was an seine Füße als bronzene Säulen in Kapitel 1 erinnert, wo Christus beschrieben wird. Auch die Tatsache, dass er nun eine geöffnete Schriftrolle in den Händen hält, ist bemerkenswert.

Ich werde gleich darauf eingehen, aber alles in allem ist dieses Engelwesen, das Johannes sieht, wahrscheinlich anders als alle anderen Engelwesen in der Offenbarung. Denn wir dürfen diesen mächtigen Engel wahrscheinlich als niemand anderen als Jesus Christus verstehen, der in Wolken gekleidet ist, einen Regenbogen über seinem Haupt hat, Füße wie Säulen hat und nun mit einer Schriftrolle kommt. Die Bedeutung dieser Schriftrolle liegt meiner Meinung nach darin, zunächst einmal die Frage zu beantworten, die sich stellt, da wir eine Reihe von Büchern oder Schriftrollen gesehen haben, auf die wir verwiesen wurden. Wir haben festgestellt, dass in Offenbarung 2 und 3 das Buch des Lebens erwähnt wird.

In Kapitel 5 der Offenbarung wurde uns eine Schriftrolle vorgestellt, die in der rechten Hand Gottes lag und seinen Plan zur Errichtung seines Reiches auf Erden enthielt, das Erlösung und Gericht bringen sollte. Jetzt wird uns eine weitere Schriftrolle vorgestellt. Sie wird „kleine Schriftrolle“ genannt, weil das griechische Wort hier eigentlich eine Verkleinerungsform ist.

Mit anderen Worten, es hat oft eine Endung, die auf die Übersetzung hindeutet: „kleine Schriftrolle“. Später wird es jedoch einfach „Schriftrolle“ genannt. In Kapitel 10 wird es nur noch „Schriftrolle“ genannt, wobei genau dasselbe Wort verwendet wird, das Johannes in Kapitel 5 für die Schriftrolle verwendet hat.

Doch die Frage ist: Was ist das? Was ist die Schriftrolle, die Johannes jetzt sieht? Zwei Merkmale deuten auf die Identität dieser Schriftrolle hin. Eines davon ist die Tatsache, dass, wenn es sich tatsächlich um den Engel handelt und wir den Engel mit Christus identifizieren, Christus in Kapitel 10 die Schriftrolle hält. Interessant ist außerdem, dass die Beschreibung dieser Schriftrolle als geöffnet ein Wort verwendet, das eine ähnliche grammatische Form hat wie das Wort in Kapitel 5, das für die versiegelte Schriftrolle verwendet wird.

Christus hält eine geöffnete Schriftrolle. Wenn wir beides zusammenzählen, da Jesus – falls dieser Engel Jesus Christus ist – die Schriftrolle hält und sie nun geöffnet hält, sollten wir die Schriftrolle wahrscheinlich mit derselben aus Kapitel 5 identifizieren. Die Schriftrolle in Kapitel 5, die versiegelt war und in Kapitel 6 und dem siebten Siegel in Kapitel 8 entsiegelt wurde, und schließlich in Kapitel 10, das Lamm, das die Schriftrolle nahm, das geschlachtete Lamm in Kapitel 5, das die Schriftrolle von der

rechten Hand Gottes auf dem Thron nahm, hält nun wie ein mächtiger Engel die Schriftrolle, doch nun steht sie geöffnet da, nicht mehr versiegelt wie in Kapitel 5, sondern geöffnet. Das andere wichtige Merkmal, das auf die Identität schließen lässt, steckt hinter der Schriftrolle in Kapitel 5, und die Schriftrolle in Kapitel 10 hat denselben alttestamentlichen Hintergrund wie Hesekiel Kapitel 2. Hesekiel Kapitel 2 liefert eine Art Modell oder Zwischentext für die Schriftrolle sowohl in Kapitel 5 als auch hier in Kapitel 10.

Deshalb sollten wir die Schriftrolle in Kapitel 10, die der mächtige Engel, der Christus ist, jetzt offen hält, als dieselbe Schriftrolle betrachten, die er als geschlachtetes Lamm zu nehmen würdig war, die versiegelte Schriftrolle, die er in Kapitel 5 zu nehmen würdig war, nun wurde sie entsiegelt, nun bleibt sie offen und nun wird er diese Schriftrolle Johannes selbst geben. Dies deutet wahrscheinlich auch darauf hin, dass die Siegel und Posaunen – wie der Rest der Offenbarung meiner Meinung nach bestätigen wird – als Vorgerichte zu betrachten sind, Vorgerichte weiterer kommender Gerichte, insbesondere des künftigen Jüngsten Gerichts. Nachdem dies gesagt ist, was sollen wir nun von diesem Kapitel halten? Richard Bauckham, auf den wir uns mehrmals bezogen haben, versteht Kapitel 10 so.

Er sagt, dass Kapitel 10 und Kapitel 11 zusammen eine Art Einführung zu Kapitel 11 darstellen. Im Lichte der Kapitel 6 bis 9 waren die Kapitel 6 bis 9 im Wesentlichen von Plagen geprägt, von Gerichtsplagen auf der Erde, und Kapitel 9 endet mit der Feststellung, dass diejenigen, die nicht an der Plage gestorben sind, sich immer noch weigern, Buße zu tun. Und Baucom versteht Kapitel 10 als eine Art neue Strategie zur Errichtung des Reiches Gottes und zur Rückeroberung der Welt.

Das heißt, bisher hat das Urteil nichts genügen können. Gott hat es getan, und Baucom behauptet nicht, Gott hätte etwas versucht, das nicht funktioniert hat, sondern dass er jetzt etwas anderes versucht. Er zeigt vielmehr, dass Urteil allein nicht ausreicht.

Es ist nicht das Gericht in Form der Siegel und Posaunenplagen, das zur Buße führt. Die Menschen tun am Ende von Kapitel 9 nicht Buße. Aber was wird die Nationen zur Buße führen? Baucom sagt, die Kapitel 10 und 11 seien die Antwort. Jetzt wird Johannes prophezeien.

Hier ist eine neue Prophezeiung, eine neue Strategie. Durch das leidende, treue Zeugnis der beiden Zeugen in Kapitel 11 wird Gott die Welt gewinnen und sie zur Reue bewegen und Teil von Gottes Herrschaft werden lassen. Daran könnte etwas Wahres sein.

Mir scheint jedoch, dass selbst in Kapitel 10 und 11 der Schwerpunkt immer noch auf dem Gericht liegt. Daher denke ich, dass es hier nicht um einen Strategiewechsel geht, sondern darum, wie die Nationen vereint zur Buße kommen, obwohl die Buße

erst am Ende von Kapitel 11 nach dem Zeugnis der Gläubigen, der beiden treuen Zeugen, stattfindet. Darüber sprechen wir aber später. Gleichzeitig scheint das Gericht immer noch das beherrschende Thema zu sein. Kapitel 10 und 11 stellen also keine neue Strategie dar, um die Nationen zur Buße zu bewegen, sondern zeigen stattdessen, warum das Gericht über die Welt kommt und wie Gottes Gericht über die Welt kommt.

Es ist das Ergebnis seines treuen Zeugnisses. Es ist das Ergebnis des treuen Zeugen, den die Welt ablehnt, verfolgt und schließlich tötet. So verstehe ich die Kapitel 10 und 11.

Johannes wird erneut beauftragt zu prophezeien, aber jetzt wird er das Wesen von Gottes Gericht genauer erklären, wie Gottes Reich im Hinblick auf sein Gericht über die Welt errichtet werden wird, und zwar weil die Welt sie aufgrund des treuen Zeugnisses seiner beiden Zeugen in Kapitel 11 ablehnt, verfolgt und tötet, und das wird zur Grundlage seines Gerichts über sie, das schließlich in der siebten Posaune geschieht, die später in Kapitel 11 erklingt. In den Versen 3 und 4 und dann in Kapitel 10 finden wir ein weiteres interessantes Merkmal: eine Stimme. Genauer gesagt finden wir am Ende von Vers 3 sieben Donner. Er stieß einen lauten Ruf aus und als er rief, sprachen die Stimmen von sieben Donnern. Jetzt werden wir also mit dem Klang der Stimmen von sieben Donnern bekannt gemacht, und das Interessante daran ist, dass uns das zunächst nicht viel zu sagen scheint, doch der nächste Vers legt nahe, dass diese Stimmen offenbar etwas gesagt haben, das Johannes verstanden und hätte aufschreiben können, doch ihm wird gesagt, er solle es nicht tun.

Stattdessen wird ihm gesagt, er solle sie versiegeln. Der Rest der Offenbarung bleibt unversiegelt. Ganz am Ende des Buches, einem Text, den wir uns bereits angesehen haben, wird Johannes gesagt, er solle den Inhalt nicht versiegeln, weil die Versiegelung dazu dienen soll, zu verbergen und zu verdecken, das heißt, anzudeuten, dass etwas nicht geschehen wird oder dass dies nicht für die Gegenwart gilt.

Johannes wird also gesagt, er solle sein Buch nicht versiegeln, aber an dieser Stelle wird ihm gesagt, er solle diese sieben Donner versiegeln. Und die Frage ist: Was könnten diese sieben Donner gewesen sein und warum wird Johannes gesagt, er solle sie versiegeln? Es gibt ein paar mögliche Erklärungen. Beachten Sie übrigens wieder die Zahl Sieben, die nicht nur auf sieben buchstäbliche Donner hindeutet, sondern darauf, dass die Sieben ein Symbol für Vollkommenheit, Fülle und Vollendung ist. Eine Möglichkeit, die einige vorgeschlagen haben, ist, dass Johannes den Inhalt dieser sieben Donner nicht preisgeben durfte; was auch immer sie sein mögen, wir wissen es nicht, weil er sie versiegelt hat.

Die Tatsache, dass Johannes den Inhalt nicht preisgeben darf, deutet darauf hin, dass Gott nicht alles offenbart hat, dass Gottes Pläne auf einer gewissen Ebene immer noch verborgen bleiben, dass die Art und Weise, wie Gott seine Absichten verwirklichen wird, bis zu einem gewissen Grad ein Mysterium bleibt und dass wir nicht alles wissen. Das ist eine Möglichkeit. Eine andere Möglichkeit, die vorgeschlagen wurde, ist – und das gilt für die nächsten beiden – ich werde nur drei betrachten, aber die nächsten beiden, und zwar die Zahl Sieben in Bezug auf Donner, stellen dies in den Kontext der sieben Siegel und der sieben Posaunen.

Die sieben Donner wären also sieben weitere Gerichte. Es gäbe also die sieben Siegel, die sieben Posaunen und dann auch noch sieben Donner. Und die zweite Sichtweise legt nahe, dass Gott sein Gericht gnädig verkürzt, indem er sie versiegelt, d. h. verhindert, dass sie stattfinden.

Es hätte also noch mehr Gerichte geben können, aber aus Gnade und Barmherzigkeit hat Gott sein Gericht über die Menschheit verkürzt. Ein dritter Ansatz hierzu besagt, wie der zweite, dass es sich um eine weitere Serie von Plagen handelt, wie die sieben Siegel, sieben Posaunen und nun sieben Donnerplagen. Dies ist eine weitere Serie von Plagen, die Gott senden könnte, aber er wird es nicht tun, wie er es mit den Posaunen und Schalen tat.

Gott wird sie nicht senden. Stattdessen wird Johannes angewiesen, sie zu versiegeln, damit sie nicht stattfinden, weil die Menschheit sich weigert, Buße zu tun. Und so endet Kapitel 9. Gott wird also keine weiteren Vorgerichte wie Posaunen und Schalen senden.

Stattdessen schreiten die Dinge direkt zum Jüngsten Gericht voran. Gott wird seinen Zorn und sein Gericht ausgießen, und es wird keine Vorgerichte wie Siegel und Posaunen mehr geben. Die sieben Donner, die für weitere Plagengerichte stehen könnten, werden versiegelt oder aufgehoben.

Sie werden nicht stattfinden, weil Gott die Menschheit nicht mehr nur durch vorläufige Urteile behandeln wird, sondern nun seine Absichten für die Geschichte, einschließlich des Jüngsten Gerichts, vollenden wird. An Kapitel 1 könnte auch etwas Wahres dran sein: Vielleicht ist eine der Auswirkungen, wenn nicht die Hauptabsicht, so doch eine der Auswirkungen dieses Vorgehens, dass wir glauben, es gäbe Informationen, die wir nicht kennen. Gott hat seinen vollständigen Plan nicht preisgegeben.

Dies ist eine weitere Warnung an alle, die mit allzu großer Zuversicht oder gar Arroganz behaupten, genau zu wissen, wie sich die Offenbarung in Zukunft erfüllen wird. Doch in Kapitel fünf bis sieben finden wir die Worte des Engels. Der Engel wird höchstwahrscheinlich mit der Person Jesu Christi, dem geschlachteten Lamm, identifiziert.

Jetzt haben wir ein anderes Bild. Einerseits wurde Jesus im ersten Kapitel als der erhabene Menschensohn gesehen. Andererseits war er auch der Löwe aus dem Stamm Juda.

Damals war er das geschlachtete Lamm. Heute erscheint er als mächtiger Engel. Auch hier arbeitet der Autor mit apokalyptischen Bildern und betrachtet Christus aus verschiedenen Perspektiven.

Er ist der souveräne Herr, der über der gesamten Schöpfung steht, mit einem Fuß auf dem Land und mit dem anderen auf dem Meer, was mehrmals betont wird. Und in den Versen fünf und sieben sagt er Folgendes: „Dann erhebt der Engel, den ich auf dem Meer stehen sah, als Erstes seine Hand zum Himmel und schwört einen Eid.“

Und dann sagt er: Es wird keine Verzögerung mehr geben, oder wörtlich: Die Zeit wird nicht länger sein. Doch in den Tagen, wenn der siebte Engel seine Posaune erschallen lässt, wird sich das Geheimnis Gottes erfüllen, so wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat. Wieder verbindet Johannes seine Vision mit der Erfüllung des alttestamentlichen prophetischen Textes.

Er steht am Höhepunkt, an der Erfüllung der prophetischen Tradition. Nun möchte ich etwas näher auf die Worte von Kapitel fünf bis sieben eingehen, die Worte von „und es wird keine Zeit mehr geben, es wird keine Verzögerung mehr geben“. Bevor wir das tun, ist es wichtig, sich klarzumachen, was hier mit diesem Engel geschieht. Diese Rede führt uns zurück ins Alte Testament, zum Buch Daniel.

Und dieses Mal geht es um Daniel Kapitel 12, insbesondere um Vers 7. Ich werde mit Vers 1 von Kapitel 12 beginnen, dem allerletzten Kapitel des Buches Daniel. Es handelt sich offenbar um einen der prophetischen Texte, von denen Johannes nun klar andeutet, dass sie sich erfüllen werden. Die Verheißungen seiner Diener, der Propheten, einschließlich Daniel, werden nun endgültig erfüllt und vollendet.

So endet Daniel 12: „Zu dieser Zeit wird Michael, der große Fürst, der dein Volk beschützt, aufstehen. Es wird eine Zeit der Not sein, wie es sie vom Anfang der Völker bis zum Ende nicht gegeben hat. Aber zu dieser Zeit wird dein Volk, jeder, dessen Name im Buch steht, errettet werden.“

Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen: die einen zum ewigen Leben, die anderen zu ewiger Schande und Verachtung. Die Weisen werden leuchten wie der Glanz des Himmels und die, welche viele zur Gerechtigkeit führen, wie die Sterne für immer und ewig. Du aber, Daniel, verschließe und versiegle die Worte des Buches bis zur letzten Zeit.

Viele gehen hierhin und dorthin, um ihr Wissen zu erweitern. Dann schaute ich, Daniel, und da standen vor mir zwei andere, einer an diesem Ufer des Flusses und einer am gegenüberliegenden. Einer von ihnen fragte den in Leinen gekleideten Mann, der über den Wassern des Flusses war: „Wie lange würde es dauern, bis diese erstaunlichen Dinge geschehen?“ Und der Mann, Vers sieben, der in Leinen gekleidete Mann, der über den Wassern des Flusses war, erhob seine rechte Hand, worauf in Kapitel 10 angespielt wird, der Engel, der seine Hand zum Himmel erhob, erhob seine rechte und seine linke Hand zum Himmel.

Und ich hörte ihn bei ihm schwören, dasselbe wie der Engel in Offenbarung 10, bei dem, der ewig lebt: „Es wird eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit dauern.“ Interessanterweise verwendet Daniel diese Worte: „Es wird eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit dauern.“ Johannes sagt: „Nein, es wird keine Zeit mehr geben.“

Warum? Weil das, was Daniel und die anderen Propheten jetzt voraussehen, endlich in Erfüllung gehen wird. Es bedarf also keiner historischen Abfolge mehr. Es bedarf auch keiner Zeit mehr, in der Gott diese Dinge einleiten wird.

Doch nun wird die Vollendung endlich kommen. Was die Propheten verheißen haben, wird nun endlich eintreten, und es wird keine weitere Verzögerung geben. Wenn Johannes also sagt, dass es keine Zeit mehr geben wird, meint er damit nicht, dass die Zeit aufhört zu existieren und wir uns nur in einer seltsamen zeitlichen Existenz befinden.

Er sagt vielmehr, dass Gottes Fortschritt in der Geschichte schließlich seinen Höhepunkt und seine Vollendung erreichen wird. Das Ende wird kommen, und Gott wird nicht mehr in der Geschichte wirken müssen, um seine Ziele zu erreichen, aber die Vollendung wird kommen. Auch dies lässt sich nur verstehen, wenn man das Ganze in diesen größeren Kontext stellt.

Ich denke, dies ist teilweise eine Antwort auf Kapitel 6, Vers 7, wo den Seelen derer unter dem Altar gesagt wird: „Wie lange noch, oh Herr?“ Und ihnen wird gesagt, sie sollen noch ein wenig warten, bis ihre Zahl erreicht ist. Buchstäblich wird ihnen gesagt, sie sollen noch ein wenig oder eine kurze Zeit warten. In Kapitel 10, Verse 6 bis 7, erfahren wir, dass es keine Zeit mehr gibt.

Es hat nun seinen Höhepunkt erreicht. Es hat nun seine Erfüllung erreicht. Wenn also die siebte Posaune ertönt – wie der Engel weiter sagt –, wenn die siebte Posaune ertönt, wird das vollständige Gericht und die vollständige Niederlage des Königreichs dieser Welt zur Entstehung und vollständigen Vollendung und Ankunft des Königreichs Gottes führen.

Dies geschieht wiederum in den Kapiteln 11, 15 bis 20. Wenn wir das zusammenfassen, stellt Offenbarung 6,10 die Frage: „Wie lange, oh Herr?“ Und Gott

sagt ihnen: „Warte noch ein wenig, nur eine kleine Zeit, nur eine kleine Zeit, bis die Zahl deiner Verfolgten erreicht und vollendet ist.“ Als Antwort auf diesen Ruf kommt schließlich der Engel und sagt: „Es wird keine Zeit mehr geben.“

Das heißt, die Vollendung steht kurz bevor. Kein Donner mehr, kein Gericht mehr. Jetzt steht der endgültige Höhepunkt, die endgültige Antwort auf den Schrei des Heiligen bevor.

Die Verzögerung ist nun vorbei. Und so macht der Autor in Kapitel 11 deutlich, dass dies durch das leidende Zeugnis der Kirche tatsächlich geschehen wird. Es ist also, als würde der Autor wieder ein wenig zurückgehen.

Wie wird dies letztendlich geschehen? Wie wird dieses Jüngste Gericht und die Antwort auf den Ruf der Heiligen kommen? Es wird durch das treue Zeugnis der Kirche geschehen. Gottes Reich wird ironischerweise durch seine Könige und Priester errichtet, die aufgrund ihres treuen Zeugnisses sogar Tod, Verfolgung und Tod erleiden. Und das wird das Reich der Endzeit herbeiführen.

Das wird das Jüngste Gericht herbeiführen. Der Engel freut sich darauf und sagt: „Die Zeit ist um. Es gibt keinen weiteren Aufschub.“

Der Ruf der Heiligen wird erhört. Gott wird als Antwort auf das treue Zeugnis seiner Kirche richten. In Kapitel 11 wird dies zum Gericht Gottes über sein Volk und zur endgültigen Rechtfertigung seiner Heiligen führen.

Die Versprechen und Botschaften der alttestamentlichen Propheten stehen kurz vor ihrem endgültigen Höhepunkt. Zeit wird nicht länger nötig sein. Der historische Prozess, der dies herbeiführt, wird sein Ende und seinen Höhepunkt erreichen.

Infolgedessen hörte ich in den Versen 8 bis 11, genauer gesagt ab Vers 8, erneut eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach. Und die Stimme forderte ihn auf, die Schriftrolle zu holen. Diese Schriftrolle liegt geöffnet in den Händen des mächtigen Engels, der wahrscheinlich Jesus Christus ist. Nun wird Johannes aufgefordert, die Schriftrolle zu holen.

Beachten Sie also die Kette. Wenn dies dieselbe Schriftrolle aus Kapitel 5 ist, beachten Sie die Kette. Die Schriftrolle ist in Gottes Händen.

Dann nimmt Christus sie als denjenigen an, der würdig ist, die Schriftrolle zu öffnen. Nachdem er sie geöffnet hat, gibt Jesus sie Johannes. Als Erstes wird Johannes gesagt, er solle die Schriftrolle aus der Hand des Engels nehmen und dann soll er sie essen.

Das ist ein interessantes Merkmal, aber etwas, das wir in einem apokalyptischen Text durchaus erwarten würden. Dieses Bild vom Essen der Schriftrolle und die Tatsache, dass Johannes weiter sagt, dass sie im Magen bitter wird, im Mund aber süß ist, wenn man sie isst. Als Johannes also anfängt, sie zu essen – eindeutig ein apokalyptisches Bild –, ist sie tatsächlich süß, während er sie isst.

Aber als es in seinen Magen gelangt und er beginnt, es zu verdauen, wird es bitter und sauer. Diese Sprache stammt wiederum aus dem Buch Hesekiel. Kapitel 22, ein Buch, von dem wir sagten, dass es auch die Grundlage für die Rückwärtsbewegung in Kapitel 5 bildet.

Es spielt eine Rolle bei der Beschreibung der Schriftrolle und der Beziehung von Johannes zu ihr in Hesekiel 2. Und beachten Sie, was geschieht. In Hesekiel 2, beginnend mit Vers 3, sagte er zu Hesekiel: „Menschensohn, ich sende dich zu den Israeliten, zu einem rebellischen Volk, das sich gegen mich aufgelehnt hat. Sie und ihre Väter rebellieren gegen mich bis zum heutigen Tag.“

Das Volk, zu dem ich dich sende, ist eigensinnig und halsstarrig. Sage ihnen: So spricht Gott der HERR. Und ob sie nun hören oder nicht hören – denn sie sind ein widerspenstiges Haus –, sie werden erkennen, dass ein Prophet unter ihnen war.

Und du, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen und ihren Worten. Fürchte dich nicht, auch wenn du von Dornen und Disteln umgeben bist und du unter Skorpionen lebst. Fürchte dich nicht.

Du musst ihnen etwas sagen. Vers 8: Aber du, Menschensohn, höre auf das, was ich sage. Rebelliere nicht wie dieses rebellische Haus.

Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe. Und dann passiert Folgendes. Dann schaute ich hin und sah eine Hand, die sich mir entgegenstreckte.

Darin befand sich eine Schriftrolle, die Johannes in Offenbarung 5, Kapitel 2, gezeichnet hatte. Darin befand sich eine Schriftrolle, die er vor mir entrollte. Auf beiden Seiten standen Worte der Klage und der Trauer. Dann, in Hesekiel, Kapitel 3, sagte er zu mir: „Menschensohn“, und wandte sich an Hesekiel: „Iss, was vor dir liegt, iss die Schriftrolle, und dann geh und rede zum Haus Israel.“

Ich öffnete meinen Mund, und er gab mir die Schriftrolle zu essen. Dann sagte er: „Menschensohn, iss die Schriftrolle, die ich dir gebe, und fülle deinen Bauch damit.“ Also aß ich sie, und sie schmeckte süß wie Honig in meinem Mund.

Diese Sprache verwendet Johannes in der Szene, in der er die Schriftrolle von dem mächtigen Engel entgegennimmt, der sie offen hält – ganz so, wie Johannes in Hesekiel 2 die offene Schriftrolle aus seiner Hand nimmt. Und dann isst Johannes sie

auf apokalyptische Weise, nach dem Vorbild von Hesekiel 2 und 3. Johannes isst sie, und sie wird süß in seinem Mund, aber bitter in seinem Magen. Diese Sprache der Süße und Bitterkeit wird wahrscheinlich im Hinblick auf den Charakter von Johannes' Botschaft verstanden. Es ist interessant, dass er mit Bitterkeit beginnt; sie ist ihm sauer im Magen.

Man könnte meinen, er würde in die entgegengesetzte Richtung gehen. Er fängt mit dem süßen Geschmack im Mund an, aber dann ist er bitter im Magen. Er beginnt mit der Säure. Ich frage mich, denn erstens scheint es mir, dass die Säure, die Süße und die Säure wahrscheinlich eine Botschaft der Erlösung symbolisieren, aber auch eine Botschaft des Gerichts, die Säure.

Und die Bitterkeit an den Anfang zu stellen, ist vielleicht eine Möglichkeit, die Botschaft des Gerichts zu betonen, die Johannes nun zu verkünden beginnt. „Süß und sauer“, „süß und bitter“ sollen also wahrscheinlich nicht die Auswirkungen des tatsächlichen Verzehrs einer Schriftrolle beschreiben, obwohl das sicherlich Bauchschmerzen verursachen würde, sondern symbolisch die Botschaft beschreiben, die Johannes verkünden wird. Es ist eine Botschaft der Erlösung, aber in erster Linie wird es eine Botschaft des Gerichts sein.

Nun zu Kapitel 10: Die Szene der Wiedereinbetriebnahme bildet den Rahmen und Hintergrund für Kapitel 11. Kapitel 11 kann vermutlich als Hauptteil der Schriftrolle angesehen werden. Über den genauen Inhalt der Schriftrolle wird viel spekuliert.

Wenn die Siegel und Posaunen eine Art Vorgericht darstellen, wird Johannes in Kapitel 10 erneut beauftragt, in erster Linie eine Gerichtsbotschaft zu prophezeien. Wo finden wir den Inhalt der Schriftrolle, die Johannes in Kapitel 10 erhält und isst? Zumindest umfasst er Kapitel 11. Manche meinen, er könnte bis Kapitel 19 gehen, das immer noch eine Gerichtsszene ist.

Andere meinen, es könnte sich bis zum Ende von Kapitel 22 erstrecken. Darauf kommen wir später noch zurück. Aber zumindest scheint Kapitel 11 den Kern der Botschaft des Johannes bzw. der Botschaft der Schriftrolle zu bilden, die Johannes nun isst.

Gleichzeitig bin ich mir aber nicht sicher, ob wir es nur darauf beschränken können. Ich denke, man kann überzeugend argumentieren, dass der Rest des Buches, bis hin zu den Kapiteln 21 und 22, den Inhalt oder die Botschaft der Schriftrolle, die Johannes isst, umfasst. Eine Botschaft, die sowohl das Gericht als auch die Erlösung beinhaltet.

In Kapitel 11, nach Johannes' Auftrag in Kapitel 10, ist dies die Botschaft, oder zumindest der Anfang der Botschaft, die Johannes überbringen soll. Und die Frage, die sie beantwortet und aufwirft, lautet: Wie wird Gott seine Absichten für die

Errichtung seines Reiches verwirklichen? Insbesondere seine Absichten, die wir beispielsweise in den Siegel und Plagen finden, seine Absicht, die Menschheit als Antwort auf die Schreie seines Volkes zu richten. Wie wird Gott seine Absichten in der Welt verwirklichen? Kapitel 11 beantwortet diese Frage, indem es uns die beiden treuen Zeugen vorstellt, die Gott zu seinen Zeugen ernannt hat.

Und durch seine Zeugen wird Gott seine Pläne für die Errichtung seines Königreichs verwirklichen. Durch seine Zeugen, die abgelehnt, verfolgt und sogar hingerichtet werden, wird Gott sein Gericht über die ganze Welt vollstrecken, das dann in der siebten Posaune in Kapitel 11 gipfelt. Kapitel 11 spielt also erneut eine entscheidende Rolle.

Es bildet die Grundlage. Welche Rolle spielt die Kirche im Kontext all dieser Gerichte? Auf welcher Grundlage fällt Gott seine Gerichte? Wie wird das dazu führen, dass Gott sein Reich errichtet, die Bosheit richtet und den Ruf der Heiligen nach Rache erhört? Es geschieht durch das leidende Zeugnis seines Volkes, das abgelehnt und mit Feindseligkeit behandelt und schließlich in Offenbarung Kapitel 11 hingerichtet wird. Offenbarung Kapitel 11 führt uns nun zwei Bilder vor, mit denen wir uns erneut auseinandersetzen müssen.

Wir haben gesehen, wie Johannes dies ziemlich oft tut. Er stellt uns verschiedene Bilder vor, die sich manchmal auf dasselbe, manchmal auf andere Dinge beziehen. Aber hier in Kapitel 11 werden uns zwei verschiedene Bilder vorgestellt. Eines davon zeigt einen Tempel, der vermessen wird.

Kapitel 11 beginnt damit, dass Johannes ein Rohr gegeben und beauftragt wird, einen Tempel zu vermessen. Das zweite Bild zeigt zwei Zeugen, beginnend in Vers 3, wo Gott seinen beiden Zeugen seine Macht und Autorität gibt, hinauszugehen und zu prophezeien. Eine der Fragen, die wir natürlich erneut beantworten müssen, wie schon in vielen Kapiteln, lautet: Wer in aller Welt oder was sind diese beiden Bilder? Was ist ihr Hintergrund und ihre Bedeutung? Worauf könnten sie sich beziehen? Wer sind die beiden Zeugen? Was oder wer ist dieser Tempel, der vermessen wird? In welcher Beziehung stehen diese Bilder zueinander? Was bedeuten sie? In welchem Zusammenhang stehen sie mit dem, was in diesem umfassenderen Abschnitt in Kapitel 10 und Kapitel 11 geschieht? Aber bevor wir fortfahren, möchte ich den Abschnitt vorlesen.

Ich lese einfach den Abschnitt bis Vers 14, wo wir ab Vers 15 mit der Posaune bekannt gemacht werden. Ich werde diesen Abschnitt später lesen, aber ich höre bei Vers 13 auf, und wir lesen einfach so weit. Kapitel 11, Vers 1. Mir wurde ein Rohr gegeben, das wie ein Messstab aussah, und mir wurde gesagt: „Geh und miss den Tempel Gottes und den Altar und zähle die Anbeter dort, aber schließe den äußeren Vorhof aus.“

Miss es nicht, denn es ist den Heiden übergeben. Sie werden die heilige Stadt 42 Monate lang zertreten. Und ich werde meinen Zeugen Macht geben, und sie werden 1260 Tage lang in Sacktuch weissagen. Dies sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.

Wenn jemand versucht, ihnen zu schaden, wird Feuer aus ihrem Mund kommen und ihre Feinde verzehren. So muss jeder, der ihnen Schaden zufügen will, sterben. Diese Männer haben die Macht, den Himmel zu verschließen, sodass es während der Zeit ihrer Prophezeiung nicht regnet. Sie haben die Macht, das Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen und alle möglichen Plagen zu bringen, so oft sie wollen.

Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund steigt, sie angreifen, überwältigen und töten. Ihre Leichname werden auf den Straßen der großen Stadt liegen, die sinnbildlich Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde. Drei Tage lang werden Menschen aus allen Völkern, Stämmen, Sprachen und Nationen ihre Leichname anschauen und ihnen ein Begräbnis verweigern.

Die Bewohner der Erde werden sich über sie freuen und einander Geschenke schicken, weil diese beiden Propheten die Bewohner der Erde quälten. Doch nach diesen dreieinhalb Tagen kam ein Hauch von Leben von Gott in sie, und sie standen auf. Alle, die sie sahen, wurden von Furcht ergriffen. Dann hörten sie eine laute Stimme vom Himmel, die zu ihnen sagte: „Kommt herauf!“ Und sie fuhren in einer Wolke in den Himmel hinauf, während ihre Feinde zusahen.

Genau zu dieser Stunde ereignete sich ein schweres Erdbeben, und ein Zehntel der Stadt stürzte ein. Siebentausend Menschen kamen bei dem Erdbeben ums Leben. Die Überlebenden waren entsetzt und priesen den Gott des Himmels. In diesem Abschnitt werden wir nun eine Beschreibung dieser beiden Ereignisse erhalten.

Johannes wird beauftragt, einen Tempel zu vermessen, und er erhält dafür einen Stab. Interessanterweise misst er nur einen Teil davon, und der Rest wird den Heiden vorgeworfen. Wie ist das zu verstehen? Wie ist dieser Zeitraum von 42 Monaten zu verstehen, in dem dieser Teil des Tempels den Heiden vorgeworfen wird, damit er zertrampelt wird? Und wer sind dann diese beiden Zeugen? Wie ist es zu verstehen, dass sie während dieser 1260 Tage prophezeien dürfen? Wie ist ihr Dienst zu verstehen, ihre Feinde durch das Feuer, das aus ihrem Mund kommt, zu verschlingen und den Himmel zu verschließen, damit es nicht regnet? Wie ist es zu verstehen, dass dieses Tier aus dem Abgrund kommt, sie tötet und sie dreieinhalb Tage lang auf der Straße liegen lässt, damit die ganze Welt es sehen kann, und dass sie schließlich ganz am Ende vor den Augen der ganzen Welt auferstehen? Es gibt also eine Reihe von Fragen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, um herauszufinden, was in Kapitel 11 passiert, welche Beziehung zwischen diesen beiden Bildern besteht und

was sie über die Botschaft aussagen, die Johannes verkünden soll. Im nächsten Abschnitt werden wir uns mit der Frage nach der Identität dieser beiden Bilder und einigen anderen Fragen befassen, die wir klären müssen, um Offenbarung Kapitel 11 zu verstehen.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung Nummer 15, Offenbarung, Kapitel 10 und 11, die Posaunen und das Zwischenspiel.